

# Haller Westumgehung

Sonderbeilage des  
Landkreises Schwäbisch Hall  
3. Juni 2011



## Die Westumgehung ist fertig

„Was lange währt, wird endlich gut“. Dieses Sprichwort lässt sich auf die Schwäbisch Haller Westumgehung übertragen. Die neue Kreisstraße 2576 zieht sich von der Haller Stadtheide quer über ehemaliges Ackerland bis zur B 19. In Gottwollshausen, Gailenkirchen und Wittighausen müssten paradiesische Zustände einkehren. Durchgangsverkehr dürfte es kaum noch geben. Auch Hall, Gelbingen und Untermünkheim hoffen, dass der Verkehrslärm und die Auspuffabgase deutlich vermindert werden. Die Wirtschaft erwartet von dem 30-Millionen-Euro-Projekt Standortverbesserungen.

Am Sonntag, 5. Juni wird auf der Westumgehung gefeiert, die offizielle Eröffnung ist am Montag, 6. Juni.





## Pelgrim: Vom Gegner zum Befürworter

**Dass die Schwäbisch Haller Westumgehung jetzt eingeweiht werden kann, ist auch ein Verdienst des Haller Oberbürgermeisters Hermann-Josef Pelgrim. Dabei kam sein Ja erst nach einem Nein.**

JOCHEN KORTE

**Schwäbisch Hall.** Im Oberbürgermeister-Wahlkampf 1996/97 ist Hermann-Josef Pelgrim zum ersten Mal mit den Plänen für die Haller Westumgehung konfrontiert worden. Damals war das Projekt heftig umstritten. Die Gegner in Reihen der SPD und Grünen argumentierten mit Natur- und Landschaftsschutz, der Zerstörung des Naherholungsgebiets Breiteich sowie Lärmbelastung für den Teurershof. Außerdem werde die Entlastung des Kochertals vom Verkehr längst nicht so spürbar werden, wie es sich die Anlieger wünschten. Die Befürworter stellten eben diese Entlastung für Hall, Gelbingen und Untermünkheim in den Vordergrund. Gottwollshausen, Gailenkirchen und Wittighausen



Hermann-Josef Pelgrim hat im Haller Rat für die Westumgehung geworben. „Seine“ SPD war dagegen.

würden vom Durchgangsverkehr befreit. Busse könnten auf der ausgebauten K 2576 sicherer fahren, als auf der schmalen alten.

„Ich hatte mich dem Votum der SPD angeschlossen und hielt die Umgehung nicht für zwingend notwendig“, sagt Pelgrim rückblickend. Nach der Einarbeitung in sein Amt habe das Umdenken begonnen. Die Entwicklungsperspektiven der Gewerbe- und Wohngebiete und die schlechte Luftqualität im Kochertal durch Lastwagen und Autos seien einige der Überlegungen gewesen. Bei der langen Vorgeschichte der Westumgehung habe er aber darauf gedrungen, dass nicht der Rat, sondern die Bürgerschaft darüber entscheiden solle. „Schon damals haben wir die Bürger mitentscheiden lassen“, sagt der OB und erwähnt in diesem Zusammenhang auch Stuttgart 21.

„Die Westumgehung ist ein zweites Jahrhundertprojekt“, meint Pelgrim und denkt an das jüngst in Hall eröffnete Kocherquartier. „Allerdings für den Landkreis.“

# Eine kurvenreiche Geschichte

Gedanken von Landrat Gerhard Bauer zur Schwäbisch Haller Westumgehung

Liebe Leserin, lieber Leser,

nicht erst an den Tagen der Eröffnung am 5. und 6. Juni werden wir auf unserer neuen Kreisstraße 2576 ein Volksfest feiern. Vielmehr finden schon seit Wochen und Monaten regelrechte Volkswandertage zur und auf der neuen Westumgehung statt. In fröhlicher Stimmung nutzen zahlreiche Inline-Skater, Radfahrer, Familien mit Kinderwagen und viele, viele Spaziergänger den idealen Straßenbelag.

Mit großem Interesse machen sie sich vor Ort ein Bild von der Trasse, den Brücken und nicht zuletzt von der sensiblen und schonenden Einbettung der Kreisstraße in die Landschaft. Längst haben Sie als Bürgerinnen und Bürger die neue Westumgehung für sich entdeckt. Nachdem fast vier Jahrzehnte für Planung, Diskussion, Vorbereitung und seit November 2007 mit dem Bau der bisher größten Straßenbaumaßnahme unseres Landkreises vergangen sind, freut mich diese positive Resonanz sehr.

Die lange, keineswegs immer einfache Geschichte der neuen Westumgehung ist zum Teil auch meine ganz persönliche Geschichte. Zwar hätte ich mir im Jahr 1971, als die ersten Planungen aufgenommen wurden, niemals träumen lassen, dass ich 40 Jahre später als Landrat des Landkreises Schwäbisch Hall mit dem Dienstwagen auf der fertig gestellten Kreisstraße eine Testfahrt machen würde. Jedoch hatte ich meinen ersten Kontakt mit den Planungen dieser Straße lange bevor ich Landrat wurde.

### Schon 1994 erste Berührungspunkte mit Westumgehung

Bereits im Jahr 1994 lag mir als zuständigem Referenten beim Regierungspräsidium Stuttgart die Akte vor. Das damalige Ergebnis lautete: Einstellung der Planungsüberlegungen! Auch erinnere ich mich noch gut an meinen Antrittsbesuch als Erster Landesbeamter mit Landrat a.D. Stücker beim damaligen Haller Oberbürgermeister Karl Friedrich Binder im Jahr 1995. Damals ging es sogar um die Frage der Abstufung des Projekts zur Gemeindeverbindungsstraße. Glücklicherweise wurde das vom Gemeinderat der Stadt Hall abgelehnt. Als ich im Jahr 2004 das Amt des Landrats antrat, bestand eine meiner großen Aufgaben darin, dieses durch Kreistagsbeschluss und durch Bürgerentscheid legitimierte Projekt zur Realisierung zu bringen. Der Weg war frei, als ich im Jahr 2007 mit dem letzten



Landrat Gerhard Bauer unternimmt für unseren Fotografen eine Probefahrt über die neue Westumgehung. Foto: Weigert

verbliebenen Kläger gegen die Westumgehung eine einvernehmliche Lösung erzielen konnte. Im persönlichen Gespräch hatten wir auch menschlich zueinander gefunden und einigten uns schließlich darauf, „nicht weiter zu g'richtla“. Darüber bin ich bis heute sehr froh.

Als Landrat hat mich der Bau der Westumgehung auch viel Nerven und die eine oder andere schlaflose Nacht gekostet. Ich musste dem Kreistag und der Öffentlichkeit gegenüber die Kosten wiederholt nach oben korrigieren. Selbstverständlich musste ich mich zusammen mit meinen für das Projekt verantwortlichen Mitarbeitern vielen kritischen Fragen stellen. Es ist zu Recht Kritik darüber geäußert worden, dass sich der Bau von ursprünglich geplanten 23,4 Millionen Euro auf über 30 Millionen Euro verteuerte. Wie gerne hätten meine Mitarbeiter und ich diese Kostensteigerungen vermieden! Jedoch waren die Untergrundverhältnisse schwieriger, als es die Fachleute nach umfangreichen Bohrungen und Bodenuntersuchungen vorhergesagt hatten. Wir mussten mehr Massen bewegen als geplant und sind bei den Erdarbeiten auf Altlasten gestoßen. So kam eins auf das andere. Die Kostensteigerung hat zur Folge, dass der Landkreis jetzt 10,5 Millionen Euro mehr und damit rund drei Millionen Euro mehr als geplant bezahlen muss. Die restliche Kostensteigerung belastet den Landeshaushalt.

„Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und von nichts den Wert“, hat Oscar Wilde einmal treffend gesagt. Und natürlich hat auch unsere neue Kreisstraße einen hohen Preis. Sie hat aber vor allem auch einen sehr hohen Wert, der eben nicht allein mit Geld bewertet werden kann. Dem Bau der Straße ging eine lange und wichtige ökologische Diskussion voraus. Landverbrauch, Landschafts- und Naturschutz wurden als zentrale Argumente gegen den Bau angeführt. Die Ergebnisse dieser Debatte wurden bei Planung und Ausführung berücksichtigt. Heute kann sich jeder überzeugen: Wir haben die bestmögliche Lösung gefunden, mit der auch die Kritiker leben können. Die Westumgehung ist eine landschaftlich und straßenbautechnisch gelungene Zukunftsinvestition, von der die Menschen durch bessere Lebensqualität und Mobilität profitieren und die den Landkreis als Wirtschaftsstandort deutlich aufwertet. Ich möchte dies an zwei Punkten aufzeigen: Die K 2576 ist ein großer Gewinn für den Raum im Haller Westen, den Mainhardtter Wald und das Limpurger Land rund um Gailendorf. Für die Menschen und Unternehmen aus diesem Raum verläuft die Fahrt auf die A 6 künftig schneller und reibungsloser. Die Auto- und Lkw-Fahrer müssen sich nicht mehr durch die Ampeln der Haller Innenstadt und über voll gestopfte Straßen im Kochertal quälen.

Durch die Umfahrungen der Heimbachsiedlung, Teurershof, Gottwollshausen, Gailenkirchen und Wittighausen wird die Lebensqualität der dortigen Bewohner, die momentan direkt an der K2576 wohnen, erheblich verbessert. Sie werden enorm vom Durchgangsverkehr entlastet. Dasselbe gilt für die Untermünkheimer und die Gelbinger sowie für die Haller Innenstadtbewohner, die künftig von Lärm und Schadstoffen entlastet werden.

### Dank an jene, die Lärm und Dreck in Kauf nahmen

Das Großprojekt ist eine beeindruckende Teamleistung. Ich danke allen, die sich für das Projekt eingesetzt haben und die an der Planungs- und Bauphase beteiligt waren. Danken möchte ich auch denjenigen, die Lärm, Dreck, Umleitungen und andere Belastungen während des Straßenbaus in Kauf genommen haben. Sehr froh bin ich, dass während des Baus kein Unfall passiert ist und wünsche allen, die unsere neue Westumgehung nutzen, eine stets unfallfreie Fahrt.

*Gerhard Bauer*

Ihr Gerhard Bauer  
Landrat

## Freie Fahrt für Fahrräder

Sonntagnachmittag gratis ins Freilandmuseum – Montag offizieller Akt

**Künftig werden Lastwagen und Autos über die neue Westumgehung fahren. Am Sonntag, 5. Juni, ab 15 Uhr, gehört der Abschnitt zwischen Wackershofen und Wittighausen aber den Fahrradfahrern.**

**Schwäbisch Hall.** Was genau alles am Sonntag, 5. Juni, stattfinden wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht genau fest. Vorgesehen ist um 10.30 Uhr ein Gottesdienst in der Christus-König-Kirche und ein Frühschoppen in der Kleingartenanlage Heimbachsiedlung. Dabei spricht der ehemalige Leiter des Straßenbauamtes, Heinz Dautel. Gegen 13 Uhr startet von dort eine Jux-Rallye bis Wittighausen und zurück ins Freilandmuseum. Um 14 Uhr beginnt eine Oldtimer-Ausfahrt mit Pkw und Motorrädern vom Steigenhaus Richtung Hall. Ein Omnibus

fährt Senioren über die Westumgehung. Zusteigemöglichkeiten sind ab Stadtbus (13.40 Uhr), ZOB, Gelbingen, Untermünkheim am Marktplatz und am Steigenhaus. Im Freilandmuseum ist am Sonntagnachmittag ab 14 Uhr freier Eintritt. Dort baut die Gottwollshausener Grundschule eine Spielstraße auf. Es spielt der Musikverein Bühlermann unter der Leitung von Richard Beißer.

Ab 15 Uhr müssen Autos und Motorräder den Abschnitt zwischen Wackershofen und der Überführung bei Wittighausen räumen. Dann gehören die etwa 2,5 Kilometer ausschließlich den Fahrradfahrern, so das Landratsamt.

Am Montag folgt die offizielle Eröffnung ab 10.30 Uhr in der Scheune im Freilandmuseum. Als Gäste sind dabei Regierungspräsident Johannes Schmalzl, Landrat Gerhard Bauer, der Haller OB Hermann-Josef Pelgrim und der Untermünkheimer Bürgermeister Chris-

toph Maschke angekündigt. Die Mädchen und Jungen der Gailenkirchener Grundschule sorgen für Musik. Unter der Fedwegbrücke bei Wackershofen wird das Band durchschnitten. Die Promis pflanzen eine Hainbuche. Die Einrad-Artistengruppe der Grundschule Gailenkirchen zeigt Kunststücke. Danach lassen die Kinder Luftballons in den Himmel steigen. kor

### Das Programm am Sonntag

- 10.30 Uhr: Gottesdienst in der Christus-König-Kirche, danach Frühschoppen in der Kleingartenanlage Heimbachsiedlung
- 13 Uhr: Fahrradrallye von der Kleingartenanlage bis Wittighausen und zurück zum Freilandmuseum
- 14 Uhr: Oldtimer-Ausfahrt
- ab 15 Uhr: zwischen Wackershofen und Wittighausen gehört die Westumgehung den Fahrradfahrern.

## Reber stiftet zwei Spanferkel zur Eröffnung

**Die Eröffnung der Schwäbisch Haller Westumgehung freut in Gailenkirchen besonders einen: Den Landwirt und Stadtrat Hans Georg Reber.**

**Schwäbisch Hall.** Von einem Freundtag will der Schweinezüchter Hans Reber aber nicht sprechen. „Das ist ein Tag wie jeder andere auch“, sagt der Westumgehungsbeefürworter der allerersten Stunde. Und schiebt nach: „Natürlich freue ich mich!“

Rebers Ja zur Westumgehung war immer mit an die von vielen Gailenkirchener Landwirten gewünschte Flurneuordnung gekoppelt. Diese wurde 1995 angeordnet. Mit der Flurneuordnung erhielt auch die Westumgehung wieder neuen Auftrieb. „Wir wollten die Straße, aber auch die Anschlüsse zu den Feldern.“ Die Besitzzeuweisung sei erfolgt und alle Betriebe hätten über-

lebt. Der Landabzug für die Straße habe sich in Grenzen gehalten.

Reber sieht durch die Haller Westumgehung auch gute Chancen für die Vermarktung der Bauplätze im Gebiet Breiteich zwischen Teurershof und Gottwollshausen. „Wer dort wohnt, kann auch schnell zur Arbeitsstelle beispielsweise im Ge-



Hans Reber freut sich, dass die Flurneuordnung und der Bau der Westumgehung fast zeitgleich fertig sind.

werbepark Hohenlohe-Waldenburg“, erklärt Reber.

Dass der 6. Juni, der Tag der offiziellen Eröffnung der Westumgehung, für den seit Juni 1975 amtierenden Haller Stadtrat doch etwas Besonderes ist, zeigt folgende Tatsache: Er macht am Montag sein Versprechen wahr und stiftet zwei Spanferkel. Diese werden von den Landfrauen serviert. kor



# Kosten steigen von 23,4 auf 30,1 Millionen

**Landkreis.** 23,42 Millionen Euro: Auf diesen Betrag belief sich die erste Kostenrechnung für den Ausbau der K 2576, die im August 2007 erstellt wurde. Am 20. November waren die Kosten auf 25,69 Millionen geklettert, am 3. Juni 2008 lagen sie schon bei 28,5 Millionen. Die jüngste Berechnung, datiert vom 5. April 2011, lautet auf 30,1 Millionen Euro. Kämmerer Werner Schmidt beziffert die Mehrkosten auf 6,68 Millionen Euro. Von den 30,1 Millionen Euro Gesamtkosten trägt das Land etwa 19,6 Millionen und der Kreis 10,5 Millionen Euro.

„Die Gründe für die Kostensteigerung sind vielfältig“, erklärt Kreis-kämmerer Schmidt. Zum einen seien die Eckwerte bei der Kostenermittlung von Brücken, die das Regierungspräsidium zur Verfügung gestellt habe, nicht auf dem aktuellen Stand gewesen. Dann habe sich die Verteuerung bei Stahl niedergeschlagen. Trotz Voruntersuchungen mittels Bohrungen habe der Boden an einigen Stellen ausgetauscht werden müssen, weil er nicht ausreichend tragfähig gewesen sei. Zudem sei man auf Altlasten gestoßen.

„Aber auch wir haben Fehler gemacht“, gibt Schmidt zu. So sei vergessen worden, Ingenieurkosten zu berücksichtigen. Zusätzliche Kosten erforderte der neue Fuß- und Radwegtunnel, der unter der Anbindung der K 2576 an die B 14 verläuft. Durch den harten Winter 2010/2011 fordert auch eine Brückenbaufirma finanziellen Tribut.

Zweimal musste deswegen auch der „Projektleiter K 2576“, Rainer Schunder – der das Vorhaben seit 1975 begleitet – vor dem Kreistag Rede und Antwort stehen. Schunder, den der Bühler Tanner Alt-Bürgermeister Hans Weiss auch schon mal den „Vater der Westumgehung“ genannt hatte, erinnert sich nicht gern an diese unangenehmen Auftritte. Das seien schwere Stunden gewesen. Mit der Eröffnung der Westumgehung dürften diese Erinnerungen verblassen. „Rainer Schunder hat sich außerordentlich für dieses Projekt engagiert. Er war erster Ansprechpartner“, sagt Schmidt. Alle Seiten lobten dessen Kompetenz und Vermittlungsfähigkeit. kor

# Westumgehung: Verlängerung bis zur B 19 geplant

**Auch wenn die Westumgehung für den Landkreis abgeschlossen ist: Schon geplant ist die Verlängerung über die B 14 hinaus bis zur B 19 bei Raibach.**

**Schwäbisch Hall.** Die Verlängerung der Kreisstraße 2576 über die Bundesstraße 14 hinaus bis zum Anschluss an die Bundesstraße 19 bei Raibach ist fest vorgesehen. Sogar die Abbiegespur auf der B 14 ist schon gebaut. Allerdings ist die Grundstücksfrage noch nicht geklärt, da ein Landwirt seinen Acker nicht hergeben möchte.

Weil die Verlängerung eine innerstädtische Entwicklungsmaßnahme ist, tritt die Stadt Hall und nicht der Kreis federführend in Erscheinung. Die Kosten tragen zu etwa einem Drittel die Stadt und zu zwei Dritteln das Land. Nach Fertigstellung werde das Limpurger Land noch besser an die Autobahn angeschlossen. Autos und Lastwagen bräuchten dann nicht mehr über das Gaildorfer Dreieck zu fahren, sieht der Haller Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim weitere Entlastungen für den Verkehr in Hall.

Die erwartet er auch mit dem Bau des Weilertunnels, der ebenfalls seit Jahrzehnten auf der Agenda der Stadt steht. Es verdichten sich die Anzeichen, dass der Tunnel doch in absehbarer Zeit gebaut werden könne, so Pelgrim. kor



Am 21. Januar 2001 verkündet der Haller OB Hermann-Josef Pelgrim das Ergebnis des Bürgerentscheids: 67 Prozent sind für die Westumgehung. Archivfoto: Arslan

# Ein Phantom wird Wirklichkeit

## Haller Westumgehung war lange Jahre heftig umstritten

**Drei Jahre und sieben Monate Bauzeit, zuvor 36 Jahre und fünf Monate Pro und Contra: Dass die Haller Westumgehung einmal fertig werden würde, daran hatten viele Haller kaum noch gedacht. Oft war auch vom „Phantom Westumgehung“ die Rede.**

**Schwäbisch Hall.** Gegner und Befürworter des Straßenbauprojekts hatten sich vor den beiden Bürgerentscheiden im Jahr 1988 und 2001 erbitterte Rededuelle geliefert. Die Leserbriefseiten in der Zeitung hatten seinerzeit fast nur noch ein Thema. Naturschutz contra Naturzerstörung, um diese beiden Pole rankten sich die Argumente.

Dass der erste Bürgerentscheid am 24. April 1988 von den Haller Bürgern mehrheitlich abgelehnt worden war, kann man aus heutiger Sicht fast verstehen. Autobahnähnlich sollte die aus dem Kochertal verlegte Bundesstraße 19 vom Rinnener Sträßle fast bolzengerade zum Steigenhaus führen. Damals hatte Umweltschutz noch lange nicht den hohen Stellenwert wie heute. Allerdings: Bezahlt hätte diese Straße der Bund.

Bis zum nächsten Bürgerentscheid sollte es 13 Jahre dauern. Beide Seiten gründeten Bürgerinitiativen und veranstalteten ungezählte Diskussionsrunden. Um die Gegner zu überzeugen, schalteten die Befürworter Anzeigen in der Zeitung, druckten sich T-Shirts oder machten einen Vergleichstest um zu zeigen, dass ein Lastwagen bei der Fahrt über die Höhe Diesel spart und weniger Auspuffgase ausstößt. Hauptargument der Pro-Gruppe: Gottwollshausen, Gailenkirchen und Wittighausen werden vom Durchgangsverkehr befreit, in Untermünkeim und Gelbingen werde der Verkehr um etwa ein Drittel sinken. Der Busverkehr auf der engen und kurvigen alten K2576 werde sicherer. Das Limpurger Land, Michelfeld und der Raum Mainhardt werde besser an das Straßennetz angeschlossen.

### Gegner erkennen Bemühungen der Planer an

Auch die Gegner machten mobil: Transparente wurden gemalt und Experten zeigten den Verlust an Natur auf. Zudem wurde mit einem dauerhaften Lärmpegel argumentiert, der die Wohngebiete auf der Höhe beschallen würde. Die angebliche Verkehrsreduzierung im Kochertal werde sich lange nicht so stark bemerkbar machen, wie dies die Befürworter behaupten würden. Zudem könne es nicht Aufgabe des Landkreises sein, einen Autobahnzubringer zu bauen.

Die Planung des Straßenbauamtes entgegnete und nahm sehr viel mehr Rücksicht auf Mensch und Natur. Strittige Punkte wie unter anderem an der Freizeitanlage Fäßlesbrunnen, beim Reit- und Fahrverein Schwäbisch Hall, am Naturschutzgebiet Breiteich und beim Lärmschutz in Wackershofen wurden mit den Anwohnern erörtert. Es wurden ökologisch verträgliche Lösungen wie beispielsweise am Schleifbach gefunden. Alle Gegner haben diese Maßnahmen bis heute nicht überzeugt. Aber spätestens seit dem ersten Spatenstich am 13.

November 2007 ist der Protest verstummt. Auf politischer Ebene hat der Haller Stadt- und Kreisrat Dieter Vogt den Kampf mit Unterstützung des Großteils der SPD-Fraktion sowie Grünen/ÖDP bei jeder sich bietenden Gelegenheit fortgesetzt. Doch die Mehrheit aus CDU, Freien und FDP im Kreistag stand.

Der Haller Hans Hafner war immer ein Befürworter der Westumgehung. Der heute 83-Jährige war früher einer der Stadtbuss-Geschäftsführer und ist noch als Berater für Planungen von Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr aktiv. Zudem hat er „Senioren fahren für Senioren“ ins Leben gerufen. Bis 2008 hat er persönlich Senioren durch die Lande kutschiert.

„Schon beim ersten Bürgerentscheid habe ich für die Westumgehung gestimmt“, erinnert sich Hafner. Wenngleich er einräumt, die ersten Pläne für „großenwahnsinnig“ gehalten zu haben. „Wir wollten eine Westumgehung, aber nicht diese“, erklärt er. Allerdings hätte der Bund diese Straße bezahlt. Einen Autoaufkleber „Pro Westumgehung“ hatte er damals auf sein Auto geklebt. Auch beim zweiten Bürgerentscheid hat sich Hafner stark für den Ausbau engagiert. „Ich bin froh, dass die Westumgehung jetzt

fertig ist“, sagt Hafner. Er wäre schon zufrieden, wenn sich der Verkehr im Kochertal um 15 Prozent reduzieren würde. Da sei er skeptischer als die Fachleute, die eine Verringerung um 30 Prozent erwarten. Trotzdem hat Hafner auch an der aktuellen Trassenführung etwas auszusetzen: Es gebe wegen der vielen Rücksichtnahmen kaum Geraden, auf denen man überholen könne. Das beschwöre Gefahren herauf. Dennoch sagt er: „Ich begrüße die Westumgehung sehr.“

Anders sieht es Helmut Kaiser. Der Haller SPD-Gemeinderat hatte sich zusammen mit Dieter Vogt stets energisch gegen den Bau der Westumgehung ausgesprochen. „Es ist zu den befürchteten gravierenden Einschnitten in die Landschaft gekommen“, meint Kaiser. Er nennt unter anderem die Talbrücken und die Zerschneidungen bei den Freizeitanlagen Breiteich oder beim Schleifbach. Kaiser erkennt die Bemühungen seitens der Planer an, noch größere Einschnitte zu vermeiden. Wenn er zwischen Vor- und Nachteilen abwägen müsse, dann bleibe er aber bei der ablehnenden Haltung. Ob er bei der Eröffnung dabei sein wird, weiß er noch nicht. „Da sollen sich die treffen, die sich darüber freuen.“ kor

### Bürgerentscheid 24. 4. 1988

**Ergebnis** 7048 Stimmen mussten die Westumgehungsgegner mindestens bekommen, um den Ratsbeschluss vom 24. Juni 1987 aufzuheben. Diese Hürde wurde mit 7917 Stimmen locker übersprungen. 5281 Haller wollten, dass die Westumgehung gebaut wird. 60 Prozent der Haller Bürger hatten sich damit gegen die Verlängerung der Bundesstraße 19 aus dem Kochertal ausgesprochen. Die Wahlbeteiligung lag bei 56,3 Prozent.

### Bürgerentscheid 21. 1. 2001

**Ergebnis** Beim zweiten Bürgerentscheid wird das Ergebnis des ersten auf den Kopf gestellt. 8906 Haller (67,87 Prozent) stimmen für die Westumgehung, 4217 (32,13 Prozent) dagegen. Die Wahlbeteiligung lag bei 50,59 Prozent.



Die Leserbriefspalten vor den beiden Bürgerentscheiden (im Bild ein Ausschnitt aus 1988) hatten nur ein Thema: Argumente für oder gegen den Bau der Straße.

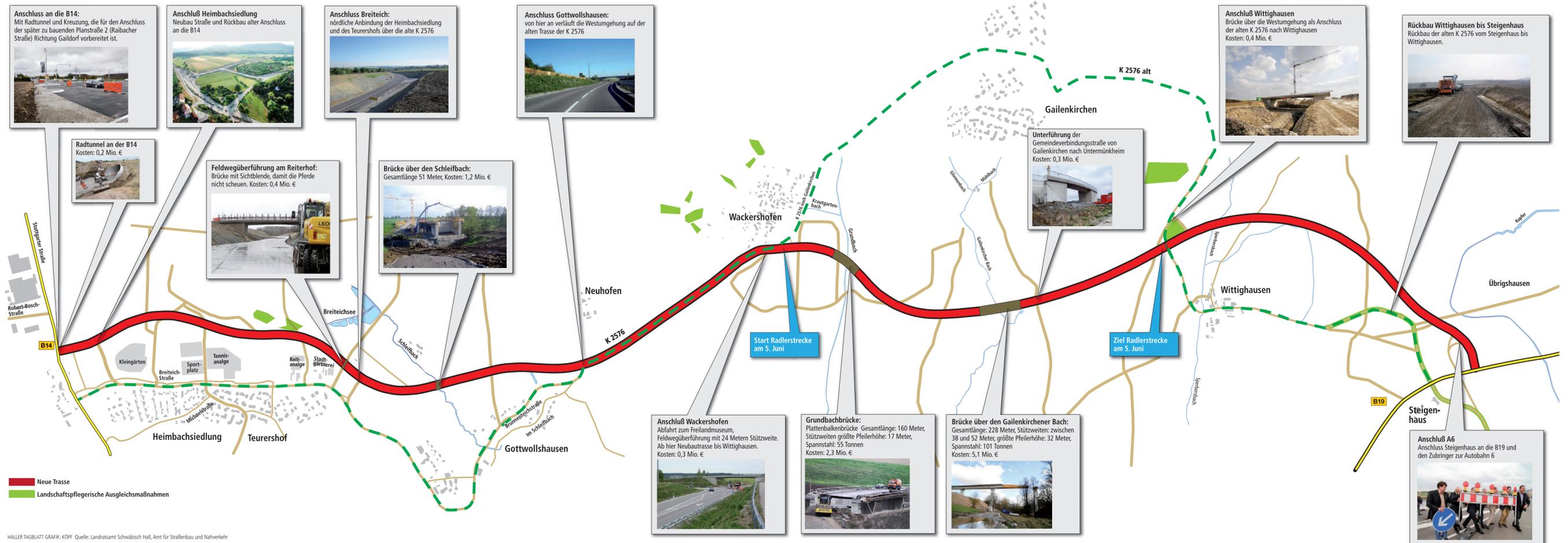
### Argumente Pro und Contra Westumgehung

**Verkehrsentlastung** Vor dem zweiten Bürgerentscheid über den Bau der Westumgehung im Jahr 2001 spielte auch die Verkehrsentlastung für Gelbingen und Untermünkeim eine wesentliche Rolle. Für Gelbingen hatte Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim seinerzeit eine Ortsumfahrung mit einer „gedeckelten Halbschale“ und einen Tunnel durch den Neuberg in Spiel gebracht. Das Regierungspräsidium favorisierte die kostengünstigere Trassenführung über einen aufgeschütteten Damm. Das wollten die Gelbinger aber nicht. Heute ist die Dis-

kuSSION um eine Verkehrsentlastung von Gelbingen weitgehend verstummt. Durch den Bau der Ostumfahrung hat sich der Lastwagen- und Autoverkehr in dem Haller Ortsteil deutlich verringert. **Plan für Untermünkeim** Die Bürgerinitiative für Ortsumfahrungen um Richard Bachert hatte für Untermünkeim folgende Lösung vorgeschlagen: Von der B 19 zwischen Lindenhof und Obermünkeim eine Brücke über den Kocher, südlich vorbei an Sulzburg hoch zur künftigen Westumgehung. Für diese Variante ist später auch eine Machbarkeitsstudie erstellt worden. Das Projekt liegt auf Eis, ist aber für den Bedarfsplan angemeldet. **Spatz oder Taube?** Die Westumgehungsgegner haben immer damit argumentiert, dass nur eine Verkehrsentlastung im Kochertal Gelbingen und Untermünkeim tatsächlich helfe. Wenn die Westumgehung gebaut werde, dann werde damit eine Kochertal-Lösung verbaut. Die Befürworter wollten aber lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.



Auch im Anzeigenteil der Zeitung wurden Argumente ausgetauscht, wie dieses Bild belegt.



HALLER TAGBLATT GRAFIK: KÖPF Quelle: Landratsamt Schwäbisch Hall, Amt für Straßenbau und Nahverkehr

### Brücken

#### Schleifbachbrücke

Brücke über den Schleifbach bei Gottwollshausen, bezeichnet als Bauwerk 3. Dreifeldrige Brücke mit 15, 21 und 15 Metern und zwei Pfeilern. Länge: 51 Meter (Breite zwischen den Geländern: 11,50 Meter) Besonderheit: schwierige Untergrundverhältnisse, deshalb Tiefgründung mittels Bohrpfehlen.

#### Grundbachbrücke

Bezeichnet als Bauwerk 7, ausgeführt als Plattenbalkenbrücke mit fünf Brückenfeldern. Brückenfläche: 1824 Quadratmeter. Die Stützweiten der einzelnen Felder betragen: 29,50 Meter, 33 Meter, 35 Meter, 33 Meter und 29,50 Meter. Stützweite gesamt: 160 Meter. Größte Pfeilerhöhe: 17 Meter. Baugrubenaushub: 3000 Kubikmeter. Beton: 2616 Kubikmeter. Betonstahl: 270 Tonnen. Spannstahl: 55 Tonnen.

#### Gailenkirchener Brücke

Brücke über den Gailenkirchener Bach, bezeichnet als Bauwerk 9. Herstellung des Überbaus im Taktstriebeverfahren, wobei neun Takte à 25 Meter Länge bergab über die Pfeiler geschoben wurden. Das Verfahren ermöglicht es, möglichst wenig in die Natur am Talgrund eingreifen zu müssen. Andernfalls hätten Lehrgesteine gebaut werden müssen. Brückenfläche: 2600 Quadratmeter. Einzelstützweiten: 38, 50, 52, 50 und 38 Meter. Stützweite gesamt: 228 Meter. Größte Pfeilerhöhe über Gelände: 32 Meter. Baugrubenaushub: 9000 Kubikmeter. Beton: 4700 Kubikmeter. Betonstahl: 750 Tonnen. Spannstahl: 101 Tonnen.

# Der beliebteste Radweg im Landkreis

In drei Tagen wird die Westumgehung eröffnet: Während der drei Jahre und sieben Monate Bauzeit war sie ein beliebtes Ausflugsziel – eine Testfahrt auf zwei Rädern

KARSTEN DYBA

Rainer Schunder ist mächtig stolz. Vor allem, wenn jemand die neue Piste lobt. Während der Bauarbeiten, so erzählt der Projektleiter, habe einmal ein Radfahrer angehalten und gesagt: „Die Straße ist ein Gedicht!“ Das war treffend ausgedrückt. So, wie sich ihr schwarzes Asphaltband durch die Landschaft schlängelt, sieht man das anderswo selten. Hier und da wird noch gebaut, die letzten Arbeiten noch, bis sie eröffnet wird. Der Wind, der übers Hohenloher Land unterhalb der Waldenburger Berge bläst, trägt fernen Baulärm heran. Bagger, deren Schaufeln auf Gestein scharren und Aggregate, die irgendwo schurren. Eine Piste, wie gemacht für eine Radtour. Das denken sich derzeit viele, und deshalb beobachten die Straßenbauer vor allem sonntags ganze Schwärme an Radlern, die sich noch einmal eine ruhige Tour auf der Kreisstraße 2576 gönnen, ehe das nicht mehr möglich sein wird. Denn ab kommendem Sonntag sollen auf der Straße, die in fast 40 Jahren politischer Diskussion immer nur „Westumgehung“ genannt wurde, Autos und Lkws zur Autobahn rauschen.

Von der Kreuzung an der B14 aus schneidet sich die Trasse in die Landschaft hinter der Heimbachsiedlung, eine Brücke mit Sichtschutz überquert die Westumgehung. Die Blende soll Reiter davor bewahren, dass ihre Pferde scheuen, weil darunter der Verkehr vorbeidüst. An der Abfahrt zur Heimbachsiedlung hämmert ein Bauarbeiter auf Steine ein – er verlegt noch Pflastersteine in den Verkehrsinseln. Straßenmeister Markus Kunz fährt heran, steigt

aus, montiert einen Leitposten auf der Leitplanke. „Heute ist die Leitpostenfirma da“, sagt er. Deshalb markiert er jetzt die Stellen, wo die Arbeiter nachher in regelmäßigen Abständen weitere einsetzen sollen. „So langsam sieht das wie eine richtige Straße aus“, sagt er. Doch halt: Jetzt dient sie erstmal als Radweg. Damit kann Kunz' Kollege Rolf Riek ganz gut leben. „Ich bin auch leidenschaftlicher Radler“, sagt er.

Auf dem Anhänger von Manfred Groß knattert ein Stromaggregat. An der Bordwand seines Anhängers ist ein großer hydraulischer Arm montiert, an den Groß blechernen glänzende Riesenschrauben ansetzt, um diese dann mit dem Gerät in den Boden zu drehen. Darauf setzt er dann einen schwarz-weißen Leitposten aus Plastik – fertig. Der Kollege fährt ein paar Meter weiter, gleiches Spiel von vorn. 160 Stück soll Groß heute montieren, dann sieht die Westumgehung wieder ein Stück mehr nach fertiger Straße aus. „In zwei Wochen soll's ja los gehen“, sagt er.

Straßenmeister Kunz gefällt es, dass entlang der Trasse so viel gepflanzt worden ist. Es ist erst das dritte Mal, dass er es miterleben darf, wie eine ganz neue Straße entsteht. Später wird sie sein Kind sein – er wird sich um die Unterhaltung kümmern. Da bietet die Westumgehung eine ganze Reihe Neuerungen, die ihm und seinen Kollegen das Leben leichter machen, Zeit und Geld sparen. „Sowas kann man nur an einer Neubaustrecke machen.“ Zum Beispiel die dreieckigen Stationierungstafelchen mit der Straßennummer K2576, die nun in die Leitposten integriert sind. Die Tafelchen seien früher im Weg gestanden, wenn die Straßenmeister mit dem Mähbalken anrückten.



Testfahrt auf zwei Rädern: Die Westumgehung eignet sich ideal als Radrennstrecke, weil die Asphaltstrecke auf voller Breite und damit ohne Nähte aufgebracht wurde. Foto: Weigert

Die frisch gepflanzten Bäume am Straßenrand tragen schon grüne Blätter, die Böschungen dagegen sind noch erdbrun, weil die Landschaftsbauarbeiten noch nicht fertig sind. Bis Herbst, wenn der Verkehr schon rollt, werde das noch dauern, erklärt Rainer Schunder, Projektleiter für die K2576 im Landratsamt. Er ist gewissermaßen der Vater der Westumgehung. Unter seine Ägide ist das Projekt endlich verwirklicht worden. Der Naturschutz habe dabei eine große Rolle gespielt. Die Trasse der ursprünglichen Pläne, als die Westumge-

hung noch als neue Bundesstraße 19 und vierspurig hätte gebaut werden sollen, wäre nicht so schön in der Landschaft gelegen. Für die jetzige Trassenführung wurden Schilfbiotop angepflanzte, ein Bach verlegt und sogar einige Tümpel für den Kammmolch ange-

legt, der hier leben soll. Am Straßenrand sind sogar Krötenschutzzäune eingebaut – falls jemals ein Frosch vom Breiteichsee zu den alten Eisteichen wechseln will. Etliche sogenannte Ausgleichsflächen sind entlang der Straße angelegt worden – das sind Flächen, wie

die der Gesetzgeber verlangt, wenn für einen Neubau Landschaft verbraucht wird.

Von der Heimbachsiedlung aus hat die Straße ein leichtes Gefälle. Auf der entgegenkommenden Fahrbahn schnauft Heinz Kleiner mit seinem schon etwas älteren Drahtesel hinauf. „Ich kann ohne Rad nicht leben“, sagt der braungebrannte Mann, „ich fahre Sommer wie Winter. Der 66-jährige Rentner nutzt die Westumgehung als Radweg von seinem Wohnort Gottwollshausen ins Gewerbegebiet Stadtheide. Heute geht's in den Baumarkt, „ich brauch' noch ein bisschen Material“. Auf der Westumgehung zu radeln findet Kleiner super. „Da hat man halt keinen Berg und es ist nichts los auf der Straße, das ist fantastisch.“ Seit Monaten testet er die Trasse, begleitet mit dem Rad ihren Bau. „Der Baufortschritt hat mich halt interessiert.“ Noch rollt der Verkehr durch den Ort. In zwei Wochen wird es auf der Dorfstraße deutlich ruhiger werden. Deshalb war Kleiner schon immer der Befürworter der Westumgehung, sogar ein geerbtes Grundstück gab er dafür her. Obwohl er weiß: „Die Straße wird auch neuen Verkehr anziehen.“

Derzeit eben vor allem Radverkehr, weshalb Landrat Gerhard Bauer jüngst gefeiert hat, unter den ganzen touristischen Radwegen entlang von Kocher, Jagst und Bühler sei der beliebteste Radweg im Landkreis neuerdings die Westumgehung. Das, verrät Projektleiter Schunder, liege auch daran, dass die Asphaltdecke auf ganzer Breite geteert wurde und deshalb keine Nähte habe. Die Baufirma Leonhard Weiss habe dafür eine Asphaltiermaschine eingesetzt, wie sie normalerweise für den Bau von Autobahnen verwendet wird.

Bauwerk 10 – eine Brücke über einen Feldweg bei Wittighausen. Die Ingenieure Helmut Koller vom Ingenieurbüro Pressel und Molnar und Jürgen Musch von der Baufirma Hans Fuchs blicken zu friedlich drein. „Alles einwandfrei“, sagt Koller. Die beiden sind mit Rainer Schunder unterwegs, um die letzten beiden Bauwerke abzunehmen – das Bauwerk 10 und die Brücke über die Straße beim Reiterhof. Mit der Abnahme geht das Bauwerk in das Eigentum des Bauherren über. Dann übernimmt der Landkreis auch die Verkehrssicherungs- und die Unterhaltungspflicht für die Brücken.

Mit dem Rad gleitet man geradezu durch die Landschaft, auf drei Brücken über Schleifbach, Grundbach und die ganz große über den Gailenkirchener Bach. Nach der letzten Brücke steigt die Straße an, das Radeln wird sportlich. Im Einschnitt lugt links und rechts der Fels aus dem Erdrich. Gemauerte Einfassungen zeigen an, wo der Bergwerksstollen des alten Vitriolwerks liegt, den die Straßenbauer zufällig wiederentdeckt haben. Grillen zirpen, die Sonne brennt, der Asphalt riecht frisch geteert und die Leitplanken blinken im Sonnenlicht. Das mutet schon fast mediterran an. Oben, am Scheitelpunkt, bietet sich ein Rundblick auf die Waldenburger Berge, von Kupferzell bis Suhlburg und über das Kochertal hinweg.

Kilometer 7,65 – Ende einer schönen Radtour. An der Anschlussstelle zur B19 steht wieder Straßenmeister Kunz. „Wir fahren fast acht Kilometer durch die Landschaft – ohne durch eine Ortschaft zu müssen“, schwärmt er, „das ist doch traumhaft“. Stimmt. Eigentlich ist die Westumgehung viel zu schade, um mit dem Auto drüberzubrettern.

### Technische Details

#### Rückhaltebecken

Auf die ganze Strecke haben die Straßenbauer acht Regenklär- beziehungsweise Rückhaltebecken eingebaut. Sie sollen Regenwasser, das von der Straße abfließt, sammeln, um es ohne Schäden anzurichten in Vorfluter abfließen zu lassen.

#### Ausgleichsflächen

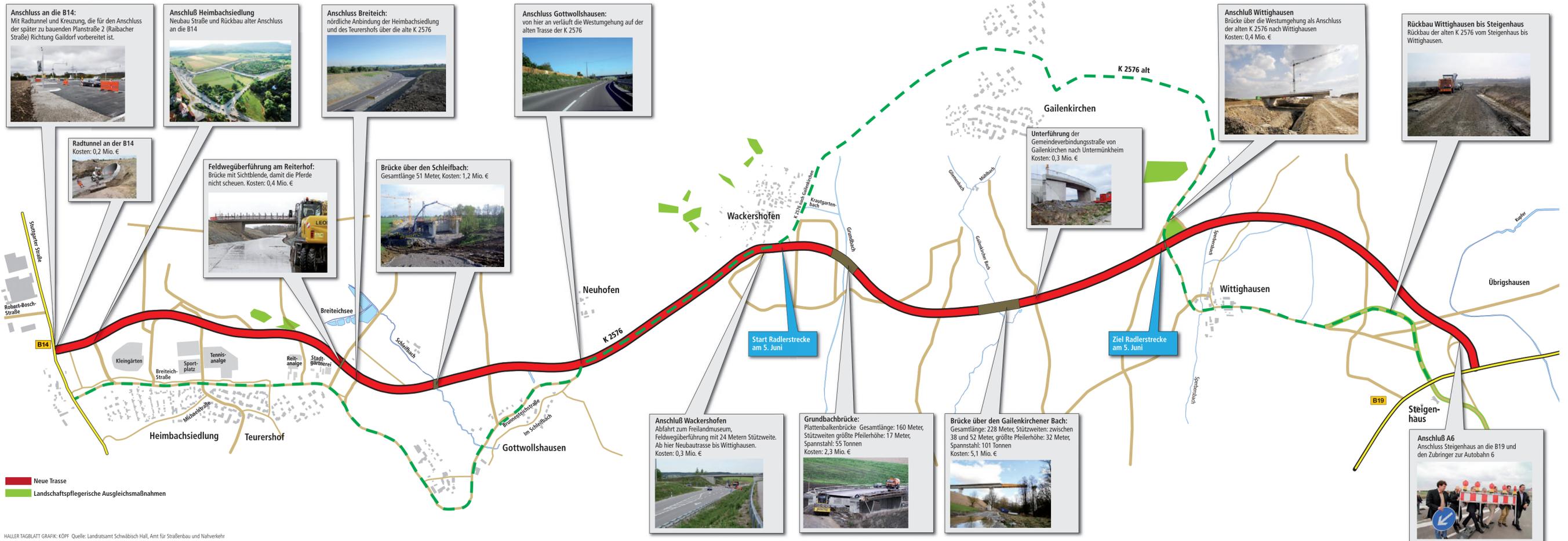
Als Ausgleich für die beim Straßenbau versiegelten Flächen wurden umfangreiche landschaftspflegerische Arbeiten vorgenommen. Es handelt sich dabei um sogenannte Ausgleichs-, Ersatz- und Minimierungsmaßnahmen. Mit überschüssiger Erdmasse wurde an verschiedenen Stellen das Gelände modelliert.

#### Flurbereinigung

Eine große Hilfe für die Verwirklichung des Projekts war den Straßenbauern die Abwicklung zweier Flurbereinigungen in Gailenkirchen und Wittighausen. Außerdem war die Stadt Hall bereit, umfangreiche Flächen abzugeben.

#### Planstraße

Die Westumgehung mündet zwischen Heimbach und der Stadtheide von Norden in die B14 nach Stuttgart. Auf der anderen Seite sollen die Autofahrer möglichst bald in Richtung Gaildorf weiter brausen können. Eine Planstraße, die zusammen mit der Erweiterung des Gewerbebereichs West gebaut wird, soll den direkten Anschluss der Westumgehung über die heutige Raibacher Straße herstellen. Die Kreuzung an der B14 ist dafür schon vorbereitet. Es hakt derzeit lediglich an einem Landwirt, der seinen Acker nicht für den Straßenbau hergeben will.



### Brücken

#### Schleifbachbrücke

Brücke über den Schleifbach bei Gottwollshausen, bezeichnet als Bauwerk 3. Dreifeldrige Brücke mit 15, 21 und 15 Metern und zwei Pfeilern. Länge: 51 Meter (Breite zwischen den Geländern: 11,50 Meter) Besonderheit: schwierige Untergrunderhältnisse, deshalb Tiefgründung mittels Bohrpfehlen.

#### Grundbachbrücke

Bezeichnet als Bauwerk 7, ausgeführt als Plattenbalkenbrücke mit fünf Brückenfeldern. Brückenfläche: 1824 Quadratmeter. Die Stützweiten der einzelnen Felder betragen: 29,50 Meter, 33 Meter, 35 Meter, 33 Meter und 29,50 Meter. Stützweite gesamt: 160 Meter. Größte Pfeilerhöhe: 17 Meter. Baugrubenaushub: 3000 Kubikmeter. Beton: 2616 Kubikmeter. Betonstahl: 270 Tonnen. Spannstahl: 55 Tonnen.

#### Gailenkirchener Brücke

Brücke über den Gailenkirchener Bach, bezeichnet als Bauwerk 9. Herstellung des Überbaus im Taktstriebeverfahren, wobei neun Takte à 25 Meter Länge bergab über die Pfeiler geschoben wurden. Das Verfahren ermöglicht es, möglichst wenig in die Natur am Talgrund eingreifen zu müssen. Andernfalls hätten Lehrgesteine gebaut werden müssen. Brückenfläche: 2600 Quadratmeter. Einzelstützweiten: 38, 50, 52, 50 und 38 Meter. Stützweite gesamt: 228 Meter. Größte Pfeilerhöhe über Gelände: 32 Meter. Baugrubenaushub: 9000 Kubikmeter. Beton: 4700 Kubikmeter. Betonstahl: 750 Tonnen. Spannstahl: 101 Tonnen.

# Der beliebteste Radweg im Landkreis

In drei Tagen wird die Westumgehung eröffnet: Während der drei Jahre und sieben Monate Bauzeit war sie ein beliebtes Ausflugsziel – eine Testfahrt auf zwei Rädern

KARSTEN DYBA

Rainer Schunder ist mächtig stolz. Vor allem, wenn jemand die neue Piste lobt. Während der Bauarbeiten, so erzählt der Projektleiter, habe einmal ein Radfahrer angehalten und gesagt: „Die Straße ist ein Gedicht!“ Das war treffend ausgedrückt. So, wie sich ihr schwarzes Asphaltband durch die Landschaft schlängelt, sieht man das anderswo selten. Hier und da wird noch gebaut, die letzten Arbeiten noch, bis sie eröffnet wird. Der Wind, der übers Hohenloher Land unterhalb der Waldenburger Berge bläst, trägt fernen Baulärm heran. Bagger, deren Schaufeln auf Gestein scharren und Aggregate, die irgendwo schurren. Eine Piste, wie gemacht für eine Radtour. Das denken sich derzeit viele, und deshalb beobachten die Straßenbauer vor allem sonntags ganze Schwärme an Radlern, die sich noch einmal eine ruhige Tour auf der Kreisstraße 2576 gönnen, ehe das nicht mehr möglich sein wird. Denn ab kommendem Sonntag sollen auf der Straße, die in fast 40 Jahren politischer Diskussion immer nur „Westumgehung“ genannt wurde, Autos und Lkws zur Autobahn rauschen. Von der Kreuzung an der B14 aus schneidet sich die Trasse in die Landschaft hinter der Heimbachssiedlung, eine Brücke mit Sichtschutz überquert die Westumgehung. Die Blende soll Reiter davor bewahren, dass ihre Pferde scheuen, weil darunter der Verkehr vorbeidüst. An der Abfahrt zur Heimbachssiedlung hämmert ein Bauarbeiter auf Steine ein – er verlegt noch Pflastersteine in den Verkehrsinseln. Straßenmeister Markus Kunz fährt heran, steigt

aus, montiert einen Leitposten auf der Leitplanke. „Heute ist die Leitpostenfirma da“, sagt er. Deshalb markiert er jetzt die Stellen, wo die Arbeiter nachher in regelmäßigen Abständen weitere einsetzen sollen. „So langsam sieht das wie eine richtige Straße aus“, sagt er. Doch halt: Jetzt dient sie erstmal als Radweg. Damit kann Kunz' Kollege Rolf Riek ganz gut leben. „Ich bin auch leidenschaftlicher Radler“, sagt er. Auf dem Anhänger von Manfred Groß knattert ein Stromaggregat. An der Bordwand seines Anhängers ist ein großer hydraulischer Arm montiert, an den Groß blechernen glänzende Riesenschrauben ansetzt, um diese dann mit dem Gerät in den Boden zu drehen. Darauf setzt er dann einen schwarz-weißen Leitposten aus Plastik – fertig. Der Kollege fährt ein paar Meter weiter, gleiches Spiel von vorn. 160 Stück soll Groß heute montieren, dann sieht die Westumgehung wieder ein Stück mehr nach fertiger Straße aus. „In zwei Wochen soll's ja los gehen“, sagt er. Straßenmeister Kunz gefällt es, dass entlang der Trasse so viel gepflanzt worden ist. Es ist erst das dritte Mal, dass er es miterleben darf, wie eine ganz neue Straße entsteht. Später wird sie sein Kind sein – er wird sich um die Unterhaltung kümmern. Da bietet die Westumgehung eine ganze Reihe Neuerungen, die ihm und seinen Kollegen das Leben leichter machen, Zeit und Geld sparen. „Sowas kann man nur an einer Neubautrasse machen.“ Zum Beispiel die dreieckigen Stationierungstafelchen mit der Straßennummer K2576, die nun in die Leitposten integriert sind. Die Tafelchen seien früher im Weg gestanden, wenn die Straßenmeister mit dem Mähbalken anrückten.



Testfahrt auf zwei Rädern: Die Westumgehung eignet sich ideal als Radrennstrecke, weil die Asphaltstrecke auf voller Breite und damit ohne Nähte aufgebracht wurde. Foto: Weigert

Die frisch gepflanzten Bäume am Straßenrand tragen schon grüne Blätter, die Böschungen dagegen sind noch erdbrun, weil die Landschaftsbauarbeiten noch nicht fertig sind. Bis Herbst, wenn der Verkehr schon rollt, werde das noch dauern, erklärt Rainer Schunder,

Projektleiter für die K2576 im Landratsamt. Er ist gewissermaßen der Vater der Westumgehung. Unter seine Ägide ist das Projekt endlich verwirklicht worden. Der Naturschutz habe dabei eine große Rolle gespielt. Die Trasse der ursprünglichen Pläne, als die Westumge-

hung noch als neue Bundesstraße 19 und vierspurig hätte gebaut werden sollen, wäre nicht so schön in der Landschaft gelegen. Für die jetztige Trassenführung wurden Schilfbiotop angepflanzt, ein Bach verlegt und sogar einige Tümpel für den Kammmolch ange-

legt, der hier leben soll. Am Straßenrand sind sogar Krötenschutzzäune eingebaut – falls jemals ein Frosch vom Breiteichsee zu den alten Eisteichen wechseln will. Etliche sogenannte Ausgleichsflächen sind entlang der Straße angelegt worden – das sind Flächen, wie

die der Gesetzgeber verlangt, wenn für einen Neubau Landschaft verbraucht wird. Von der Heimbachssiedlung aus hat die Straße ein leichtes Gefälle. Auf der entgegenkommenden Fahrbahn schnauft Heinz Kleiner mit seinem schon etwas älteren Drahtesel hinauf. „Ich kann ohne Rad nicht leben“, sagt der braungebrannte Mann, „ich fahre Sommer wie Winter. Der 66-jährige Rentner nutzt die Westumgehung als Radweg von seinem Wohnort Gottwollshausen ins Gewerbegebiet Stadtheide. Heute geht's in den Baumarkt, „ich brauch' noch ein bisschen Material“. Auf der Westumgehung zu radeln findet Kleiner super. „Da hat man halt keinen Berg und es ist nichts los auf der Straße, das ist fantastisch.“ Seit Monaten testet er die Trasse, begleitet mit dem Rad ihren Bau. „Der Baufortschritt hat mich halt interessiert.“ Noch rollt der Verkehr durch den Ort. In zwei Wochen wird es auf der Dorfstraße deutlich ruhiger werden. Deshalb war Kleiner schon immer der Befürworter der Westumgehung, sogar ein geerbtes Grundstück gab er dafür her. Obwohl er weiß: „Die Straße wird auch neuen Verkehr anziehen.“ Derzeit eben vor allem Radverkehr, weshalb Landrat Gerhard Bauer jüngst gefeixt hat, unter den ganzen touristischen Radwegen entlang von Kocher, Jagst und Bühler sei der beliebteste Radweg im Landkreis neuerdings die Westumgehung. Das, verrät Projektleiter Schunder, liege auch daran, dass die Asphaltdecke auf ganzer Breite geteert wurde und deshalb keine Nähte habe. Die Baufirma Leonhard Weiss habe dafür eine Asphaltiermaschine eingesetzt, wie sie normalerweise für den Bau von Autobahnen verwendet wird.

Bauwerk 10 – eine Brücke über einen Feldweg bei Wittighausen. Die Ingenieure Helmut Koller vom Ingenieurbüro Pressel und Molnar und Jürgen Musch von der Baufirma Hans Fuchs blicken zu friedlich drein. „Alles einwandfrei“, sagt Koller. Die beiden sind mit Rainer Schunder unterwegs, um die letzten beiden Bauwerke abzunehmen – das Bauwerk 10 und die Brücke über die Straße beim Reiterhof. Mit der Abnahme geht das Bauwerk in das Eigentum des Bauherren über. Dann übernimmt der Landkreis auch die Verkehrssicherungs- und die Unterhaltspflicht für die Brücken. Mit dem Rad gleitet man geradezu durch die Landschaft, auf drei Brücken über Schleifbach, Grundbach und die ganz große über den Gailenkirchener Bach. Nach der letzten Brücke steigt die Straße an, das Radeln wird sportlich. Im Einschnitt lugt links und rechts der Fels aus dem Erdrich. Gemauerte Einfassungen zeigen an, wo der Bergwerksstollen des alten Vitriolwerks liegt, den die Straßenbauer zufällig wiederentdeckt haben. Grillen zirpen, die Sonne brennt, der Asphalt riecht frisch geteert und die Leitplanken blinken im Sonnenlicht. Das mutet schon fast mediterran an. Oben, am Scheitelpunkt, bietet sich ein Rundblick auf die Waldenburger Berge, von Kupferzell bis Suhlburg und über das Kochertal hinweg. Kilometer 7,65 – Ende einer schönen Radtour. An der Anschlussstelle zur B19 steht wieder Straßenmeister Kunz. „Wir fahren fast acht Kilometer durch die Landschaft – ohne durch eine Ortschaft zu müssen“, schwärmt er, „das ist doch traumhaft“. Stimmt. Eigentlich ist die Westumgehung viel zu schade, um mit dem Auto drüberzubrettern.

### Technische Details

#### Rückhaltebecken

Auf die ganze Strecke haben die Straßenbauer acht Regenklär- beziehungsweise Rückhaltebecken eingebaut. Sie sollen Regenwasser, das von der Straße abfließt, sammeln, um es ohne Schäden anzurichten in Vorfluter abfließen zu lassen.

#### Ausgleichsflächen

Als Ausgleich für die beim Straßenbau versiegelten Flächen wurden umfangreiche landschaftspflegerische Arbeiten vorgenommen. Es handelt sich dabei um sogenannte Ausgleichs-, Ersatz- und Minimierungsmaßnahmen. Mit überschüssiger Erde wurde an verschiedenen Stellen das Gelände modelliert.

#### Flurbereinigung

Eine große Hilfe für die Verwirklichung des Projekts war den Straßenbauern die Abwicklung zweier Flurbereinigungen in Gailenkirchen und Wittighausen. Außerdem war die Stadt Hall bereit, umfangreiche Flächen abzugeben.

#### Planstraße

Die Westumgehung mündet zwischen Heimbach und der Stadtheide von Norden in die B14 nach Stuttgart. Auf der anderen Seite sollen die Autofahrer möglichst bald in Richtung Gaildorf weiter brausen können. Eine Planstraße, die zusammen mit der Erweiterung des Gewerbebereichs West gebaut wird, soll den direkten Anschluss der Westumgehung über die heutige Raibacher Straße herstellen. Die Kreuzung an der B14 ist dafür schon vorbereitet. Es hakt derzeit lediglich an einem Landwirt, der seinen Acker nicht für den Straßenbau hergeben will.



## Lange Geschichte

Die Schwäbisch Haller Westumgehung hat eine lange Geschichte, die fast genau 40 Jahre zurückreicht.

### 1971

Die Pläne sehen vor, dass die Bundesstraße 19, die durchs Kochertal verläuft, auf die Höhe verlegt wird. Sie soll vom Rinnener Sträßle aus gebaut werden und beim Steigenhaus an die Bundesstraße 19 anschließen. Die erste Planvariante sah einen autobahnähnlichen vierspurigen Ausbau vor. Übrigens: Die Autobahn 6 wird auf dem 58 Kilometer langen Stück zwischen Kupferzell und Ansbach erst im Jahr 1979 freigegeben. 1979 wird auch die Kochertalbrücke fertig gestellt.

### 1973

Das Bundesverkehrsministerium, damaliger Chef ist Lauritz Lauritzen (SPD), legt die Linienführung für die Trasse fest.

### 1976

Im Bedarfsplan ist der Ausbau der Bundesstraße 19 neu in der Dringlichkeitsstufe 1a enthalten. Gebaut wird später aber nur der Abschnitt vom Steigenhaus bis zur Autobahn, der heutige Autobahnzubringer.

### 1977

Das Regierungspräsidium Stuttgart stellt den Entwurf der Bundesstraße 19 neu zwischen der B 14 und der B 19 beim Steigenhaus oberhalb von Untermünkheim auf.

### 1980

Eine Verkehrsuntersuchung wird in Auftrag gegeben.

### 1984

Das Planfeststellungsverfahren wird eingeleitet.

### 1985

Der Abschnitt vom Steigenhaus bis zur A6, der Autobahnzubringer, wird eröffnet.

### 1988

Der Protest vieler Schwäbisch Haller Bürger gegen die so genannte Westumgehung manifestiert sich beim ersten Bürgerentscheid. 60 Prozent der Beteiligten sprechen sich gegen das Straßenbauprojekt, das der Bund finanziert hätte, aus. Stattdessen sollen kleinräumige Ortsumfahrungen für Gelbingen und Untermünkheim geplant werden.

### 1991

Der Schwäbisch Haller Gemeinderat votiert für eine ortsnahe Umfahrung von Gelbingen. Das Regierungspräsidium Stuttgart ist aber weiter für die Westumgehung.

### 1994

Der Landkreis gibt eine Verkehrsuntersuchung über die verkehrliche Bewertung der Ausbauvarianten für die Kreisstraße 2576, die vom Teurerhof über Gottwollshausen, Gailenkirchen und Wittighausen zum Steigenhaus führt, in Auftrag. Das Ergebnis: „Grundsätzlich ist die Ausbauvariante Westumgehung nicht weiter zu verfolgen. Die nach wie vor vorrangige Erschließungsfunktion der K 2576 im Einzugsbereich der Stadt Hall und deren Ortsteile, die mit einer großen Lösung verbundenen hohen Kosten sowie die dabei notwendigen Eingriffe in Natur und Landschaft stehen dieser bereits in früheren Untersuchungen abgelehnten Ausbauvariante entgegen.“ Daraufhin stellt der Landkreis Schwäbisch Hall zunächst weitere Planungsüberlegungen zum Ausbau der Kreisstraße 2576 ein.

### 20. Januar 1995

Die Flurbereinigung Schwäbisch Hall-Gailenkirchen wird eingeleitet. Damit erhält auch die Westumgehung eine neue Chance.

# Pro und Contra

## Reaktionen auf den zweiten Bürgerentscheid

**40 Jahre Pro und Contra Westumgehung: Das hat in Schwäbisch Hall Gräben zwischen Befürwortern und Gegnern aufgeworfen. Doch seit dem Bürgerentscheid vom 21. Januar 2001, als das Ja mit einer Zweidrittelmehrheit feststand, hat sich die Lage deutlich entspannt.**

JOCHEN KORTE

**Schwäbisch Hall.** Schon Generationen von Bürgern haben sich darum gestritten, ob die Westumgehung nötig ist, oder ob sie die Umwelt zerstört. So hieß es am 22. April 1988 in einer großen Anzeige: „OB Binder ist gegen die Westumgehung! Er weiß, dass sie unnützlich ist und dem Kochertal nicht die gewünschte Entlastung bringt. Machen sie den Bürgerentscheid auch zu einem Vertrauensbeweis für die konsequente Umweltpolitik unseres OB Binder. Stimmen Sie, wie er, mit Nein. Mit ihrem konsequenten Nein am Sonntag erteilen Sie sinnlosem Straßenbau eine Absage und machen den Weg frei für zeitgemäße Pläne, die dem Kochertal wirklich helfen. Lassen Sie sich nicht durch Falschinformationen verunsichern. In Untermünkheim herrscht Wahlkampf um den Stuhl des Bürgermeisters. Der Amtsinhaber benutzt die Diskussion, um die Westumgehung als willkommene Wahlkampfthema auch, um von einigen unbequemen innerörtlichen Themen abzulenken. (. . .)“

Unterzeichnet hat Heiner Glück aus Gailenkirchen für die Arbeitsgemeinschaft gegen den Bau der Westumgehung. Gegen die Westumgehung haben auch die SPD-Stadträte, die Arbeitsgemeinschaft für gesunde Lebensweise, Familien aus Gottwollshausen und selbst aus Langenburg Anzeigen aufgegeben. Der Bürgermeister im Wahlkampf war Rudolf Hesselmeier, der sich von der Westumgehung eine Verkehrsberuhigung Untermünkheims versprach. Er hatte sein Amt erfolgreich verteidigt. Überhaupt kam aus dem Kochertal starke Zustimmung für das Projekt. Nur: Abstimmen durften die Untermünkheimer beim Haller Bürgerentscheid natürlich nicht.

### Zweite Abstimmung dreht das Ergebnis der ersten um

Die Befürworter, zu denen auch die Haller CDU gehörte, argumentieren mit einem Rückgang der Verkehrsbelastung in Hall, Gelbingen und Untermünkheim. Das helfe auch den Kranken und Pflegebedürftigen im Haller Diak. Unfälle, Ruß, Gestank und Verkehrslärm würden vermieden, heißt es in einer Anzeige der Holzwerke Kunz aus Gschwend. Unterzeichnet haben die Geschäftsführung und der Betriebsrat. 1988, das fällt auf, waren es viele Firmen aus dem Limpurger Land, die auf eine bessere Verkehrsanbindung gedungen hatten. Das Sägewerk Klenk aus Oberrot, Thermo-Pack aus Gaildorf, Holo-



Von der Fußgängerbrücke bei Wackershofen aus ist im August 2008 der weitere Verlauf der Westumgehung bis Wittighausen gut zu erkennen. Archivfoto: ars

Pack und Kocher-Plastik, Bauer Kunststoffverarbeitung, Freimüller Werkzeugbau (alle Sulzbach-Laufen) – um nur einige zu nennen – machten ebenfalls für die Westumgehung mobil. Die Mehrheit stimmte gegen die Westumgehung. Vor der zweiten Abstimmung knapp 13 Jahre später war die Gemengelage auch im Anzeigenteil nahezu unverändert. Das Nein kam von der Haller SPD, vom damaligen Landtagskandidaten der Grünen, Dieter Salomon (heute Oberbürgermeister in Freiburg), von Pächtern und Vereinsmitgliedern des Siedler- und Kleingärtnerbundes Heimbachsiedlung, Landwirten, Einzelpersonen und vom Naturschutz.

Das Haller Diak, die CDU in Stadt und Kreis, Speditionen aus Hall und Michelfeld, die Gemeinden Mainhardt, Michelfeld, Rosengarten und Untermünkheim, Gaildorf, Fichtenberg, Oberrot und Sulzbach-Laufen „unterstützen den Landkreis Schwäbisch Hall beim geplanten Ausbau der Kreisstraße 2576 und hoffen auf eine positive Entscheidung der Haller Bürgerschaft“, hieß es. Am 21. Januar wird das Ergebnis des ersten Bürgerentscheids umgedreht.

Der damalige Landrat Ulrich Stücke versprach, dass der Kreistag sofort aktiv und die Planungen vorantreiben werde. Der Haller OB Hermann-Josef Pelgrim zeigte sich zufrieden, dass die verbesserten Ausbaupläne akzeptiert worden

seien. „Vernunft hat sich gegen Egoismus durchgesetzt“, meinte die damalige CDU-Fraktionsvorsitzende im Haller Rat, Uta Rabe. „Die Demokratie hat gesiegt“, so der FWV-Fraktionsvorsitzende Hartmut Baumann. Weder Jubel noch Schadenfreude empfand der Haller FDP-Fraktionschef Kristian Neidhardt. „Da war der Jubel groß“, wurde der Spediteur Heinz Rößler aus Gelbingen zitiert. „Die Haller haben sich für die Zukunft entschieden“, erklärte Matthias Klenk für die Klenk Holz-AG in Oberrot. „Der Leidensweg für uns ist beendet“, wertete der Untermünkheimer Bürgermeister Hesselmeier das Ergebnis.

### Eine schwere Niederlage für die Gegner

Niedergeschlagen waren die Gegner. Der SPD-Fraktionsvorsitzende im Haller Rat, Dieter Vogt, fand es bedauerlich, dass die engagierte Arbeit der Bürgerinitiative nicht angekommen ist. Doch müsse er als Demokrat das Ergebnis akzeptieren. „Die Natur hat keine Lobby“, urteilte Grünen-Stadträtin Katrin Nothacker. Das sei ein Schritt in die falsche Richtung. „Das ist katastrophal. 20 Jahre ökologische Diskussion sind ziemlich wirkungslos an Schwäbisch Hall vorbeigegangen“, erklärte Günther Hasenfuss, Stadtrat der Alternativen Liste. Eine „schwere Niederlage“ räumte der Gailenkirchener SPD-Stadtrat Helmut Kaiser ein. Ein „bedauerliches Ergebnis“, befand Martin Zorzi, Geschäftsführer des Umweltzentrums.

Gut zehn Jahre nach dem zweiten Bürgerentscheid haben sich die Wogen geglättet. Die Gegner haben das Ergebnis akzeptiert. Lieben werden sie die Straße sicher nicht. Aber – wie Helmut Kaiser – darüber fahren. Der Rektor pendelt täglich von Gailenkirchen ins Mainhardtter Schulzentrum. „Es wäre unsinnig, extra Umwege zu fahren“, sagte er jüngst.

Ob sich jetzt im Gegenzug die Hoffnungen der Befürworter auf Verkehrsentlastung im Kochertal erfüllen, werden die nächsten Verkehrszählungen zeigen.



Die Talbrücke über den Gailenkircher Bach wird im umweltschonenden Taktstapelverfahren gebaut. Sie ist das teuerste Einzelbauwerk. Kosten: 5,1 Millionen Euro.

## 2001 das „Ja“

### 24. Juni 1996

Der Haller Gemeinderat beantragt beim Landkreis die Planung ortsnaher Umgehungen für Gottwollshausen und Gailenkirchen.

### 8. Oktober 1996

Der Ausschuss Umwelt und Technik des Landkreises empfiehlt dem Kreistag, die Ortsumfahrungen zu planen.

### 12. Dezember 1996

Das RP signalisiert, dass die Umfahrungen bezuschusst werden können.

### 13. Mai 1997

Der Kreistag beschließt mehrheitlich, die Ortsumfahrungen zu planen.

### 7. Juli 1998

Beim Regierungspräsidium wird der Antrag auf Bezuschussung gestellt.

### 12. September 2000

Der „Entwurf 2000“ mit der Trassenführung wird im Ausschuss für Umwelt und Technik vorgestellt.

### 4. Oktober 2000

Untermünkheim spricht sich einstimmig für den Trassenverlauf westlich von Wittighausen aus.

### 21. Januar 2001

In Hall steht der zweite Bürgerentscheid zur Westumgehung an. Das Ergebnis von 1988 wird revidiert. Diesmal stimmen 67,9 Prozent für den Ausbau der K 2576 mit Ortsumfahrungen.

### März/April 2001

Das Scopingverfahren (Voruntersuchung) und die Umweltverträglichkeitsstudie werden eingeleitet.

### März 2002

Der Vorentwurf für den Ausbau steht.

### 23. Juli 2002

Mit 28 Ja-Stimmen und 13 Nein-Stimmen (SPD und Grüne/ÖDP) stimmt der Kreistag für den Ausbau.

### 16. Dezember 2003

Der Kreistag beschließt den aktualisierten Vorentwurf.

### 8. Juni 2005

Das RP leitet das Planfeststellungsverfahren ein. Am 5. Juni 2006 wird es erlassen. Dagegen werden am 31. August und am 6. September Klagen eingereicht.

### 8. Mai 2007

Das Verwaltungsgericht weist die Klagen ab. Ein Kläger zieht zurück. Der andere reicht beim Verwaltungsgerichtshof Mannheim Zulassung auf Berufung ein. Mit dem letzten Kläger wurde eine Einigung erzielt. Damit war der Weg für den Bau frei.

### 13. November 2007

Erster Spatenstich der Westumgehung.

### 28. Juli 2010

Der Abschnitt zwischen der Umfahrung Wittighausen und dem Anschluss an die B 19 und dem Autobahnzubringer wird freigegeben.

### 20. Oktober 2010

Die neue Anbindung der Kreisstraße 2576 an die B 14 in Höhe Stadttheide mit der Verbindungsspanne zur Breiteichstraße wird freigegeben.

### 6. Juni 2011

Die 7,7 Kilometer lange Strecke von der Heimbachsiedlung bis zur B 19 wird eröffnet. Die K 2576 neu ist 7,50 Meter breit. Die maximale Steigung liegt bei 3,5 Prozent.

# Bürgermeister loben schnellen Weg zur A6

## Gewerbstandorte würden gestärkt

Die Haller Westumgehungen haben auch die Bürgermeister der Umlandgemeinden immer gefordert. Jetzt freuen sie sich auf die schnelle Anbindung zur Autobahn.

OLIVER FÄRBER

**Landkreis.** „Für uns ist das nun eine optimale Anbindung an die A6“, sagt **Michelfelds Bürgermeister Wolfgang Binnig**. Vor allem mache es den Gewerbestandort im Haller Westen noch attraktiver, der dadurch gestärkt werde. Auch die Michelfelder Bürger profitierten durch die neue Verbindung. „Auch wenn sich einige negative Stimmen wegen wachsenden

Verkehrs regen“, gibt Binnig zu. Allerdings sei die Zunahme an Lastern und Autos, die durch die Gemeinde fahren, relativ gering, so die Prognosen.

Auch aus der Sicht der Stadt Gaildorf bietet die Umfahrung Vorteile. „Die Anbindung zur A6 verkürzt sich deutlich“, meint **Bürgermeister Ralf Eggert**. Hall und die anderen Kommunen an der B19 würden spürbar vom Durchgangsverkehr entlastet werden. „Wir freuen uns auf diese neue Kreisstraße und freuen uns mit diesen Kommunen.“ Es fehle nur noch das Reststück zur B19 durch die Haller Stadtheide, um die Neubaustrecke wirklich optimal anzubinden. Die Westumgehungen seien von so hoher überregionaler Bedeutung,

dass es schade sei, dass die Kreisbürger sie bezahlen müssen. Vor Jahren sei die Ortsumfahrung als Bundesstraße geplant gewesen, die der Bund finanziert hätte.

„Für Mainhardt bietet die Westumgehungen einen Riesenvorteil“, erklärt **Bürgermeister Damian Komor**. Für die schnellere Anbindung an die Autobahn ist er selbst dankbar: „Gerade wenn man Termine in Satteldorf hat, muss man nicht mehr durch Hall.“ Neben den Mainhardter Bürgern profitierten auch die Firmen in seiner Kommune: „Unser Gewerbegebiet ist vielleicht für manche Firmen nicht so gefragt wie andere direkt an der A6, aber durch die Westumgehungen hoffen wir, noch interessanter zu werden.“



Im September 2009 besichtigt der Haller Kreistag die Großbaustelle Westumgehungen. Die vielen Bürgermeister im Kreistag setzten darauf, dass die Straße den hiesigen Wirtschaftsraum stärkt. Foto: Arslan



Die Untermünkheimer hoffen, dass sich mit der Eröffnung der Westumgehungen der Durchgangsverkehr im Ort deutlich verringert.

## Ganz wichtig für Untermünkheim

### Hoffen auf weniger Verkehr

„Untermünkheim hat den Bau der Haller Westumgehungen immer unterstützt“, erklärt **Bürgermeister Christoph Maschke**. Kein Wunder, denn der Ort leidet unter dem Durchgangsverkehr der B 19.

JOCHEN KORTE

**Untermünkheim.** 17 000 bis 20 000 Autos und Lastwagen fahren täglich durch Untermünkheim. „Wir hoffen, dass sich der Verkehr um 4000 bis 5000 Fahrzeuge täglich reduzieren wird“, sagt **Bürgermeister Christoph Maschke**. Das bedeute weniger Abgase, Lärm und potenzielle Gefahren. Die Lebensqualität in der Ortsmitte steige. Maschke geht davon aus, dass künftig die Lasten und Autos mit dem Ziel Haller Westen, Limpurger Land oder Mainhardt über die neue Westumgehungen auf der Höhe fahren werden.

Langfristig hält Maschke aber an einer Ortsumfahrung fest. Nur damit könne Untermünkheim tatsächlich umfassend entlastet werden. Diese Umfahrung müsse zwangsläufig über den Kocher auf die Höhe zur Westumgehungen

bei Wittighausen führen. Gleichzeitig verweist Maschke darauf, dass die Bundesstraße 19 für Untermünkheim auch eine Lebensader sei. Bäcker, Metzger oder auch die Tankstelle könnten Einbußen beim Umsatz erleiden.

„Das sehen wir, wenn es so weit ist“, meint **Josef Enderer** lakonisch, der seit über zwölf Jahren die Tankstelle im Ort betreibt.

Solveig Kübler ist Vorsitzende des Gewerbe- und Handelsvereins (GHV) Untermünkheims. Sie hat beobachtet, dass der Durchgangsverkehr in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat. Das führt die Gastwirtin auch auf den Mautausweichverkehr vieler Lastwagen zurück. „Wenn der Verkehr wenigstens um diese Zunahme wieder sinken würde, wäre schon einiges erreicht“, meint die GHV-Chefin. Dass die Geschäfte an der Ortsdurchfahrt dann finanzielle Einbrüche erleben würden, kann sie sich nicht vorstellen. Denn Michelfelder, die nach Künzelsau wollten, wären ohnehin über die alte Kreisstraße gefahren. Autofahrer, die aus Künzelsau nach Hall wollten, führen weiterhin durch Untermünkheim.

## Diesel sparen und weniger Abgase

### Albrecht Bedal: „Quantensprung für Busse, die zum Freilandmuseum fahren“

**Speditionen und andere Firmen setzten darauf, dass die Fahrten zur A6 künftig schneller verlaufen. Dadurch würden Diesel gespart und weniger Abgase ausgestoßen.**

**Landkreis.** „Wir sparen viel Zeit durch die Westumgehungen“, sagt **Heinz Rößler**, Inhaber der **Spedition Kübler**, die ihr Domizil in Michelfeld-Erlin hat. Er sieht aber auch den umwelttechnischen Aspekt: Seine Laster verbrauchen nicht mehr so viel Sprit wie auf der alten Strecke. „Durch die verschwundene Berg- und Talfahrt zur Autobahn tut man auch etwas für die Umwelt. Die CO2-Einsparung ist groß“, hat er berechnet. Außerdem sei die neue Strecke für seine Großtransporte viel besser: „Das Friedhofsdreieck in Hall war schon immer kritisch. Und der geplante Kreisel am Diak wäre es auch“, erklärt der Fachmann. Er hat die Westumgehungen

schon immer gefordert.

Die **Firma Optima** im Haller Westen sieht die Westumgehungen als klaren Vorteil für sich und die Region. „Eine schnelle Anbindung an die Autobahn ist für uns wichtig“, sagt **Pressesprecherin Sabine Gauger**. Bisher wurde viel Zeit auf der Straße gelassen. Das gelte auch für die Mitarbeiter: Die aus Richtung Künzelsau seien jetzt schneller am Arbeitsplatz.

**Marc Huber**, Geschäftsführer der Michelfelder **Spedition Hohl**, kennt die Vorzüge der Westumgehungen – vor allem für sein Unternehmen. „Ein Lkw tut sich immer schwerer als ein Auto, vor allem bei der Steige nach Untermünkheim“, gibt er zu bedenken. Die Wirtschaftlichkeit auch wegen der Zeitersparnis nehme zu. „Gerade in der Hauptverkehrszeit durch Hall zu fahren – wir reden da nicht nur um zwei Minuten weniger nach Michelfeld“, verdeutlicht er. Es sei eine Verbesserung des sonst für eine Spedition wegen des Abstands zur Autobahn nicht so

idealen Standorts. „Das hätte schon vor 20 Jahren gemacht werden sollen. Aber besser spät als nie“, sagt **Huber**. Die Westumgehungen sieht er auch als Gewinn für die Orte, durch die bisher der Verkehr lief. „Die werden jetzt vom Lasterverkehr entlastet.“

Etwa 100 Lastwagen allein von der **Firma Klenk aus Oberrot** dürften künftig täglich über die neue Westumgehungen fahren, so **Generalbevollmächtigter Klaus Böltz**. Die Verkürzung der Fahrstrecke falle mit etwa drei Kilometern nicht so sehr ins Gewicht. Entscheidend sei der weitgehend ebene Verlauf auf der gut ausgebauten Straße – ohne das Kochertal rauf und runter zu müssen. So ließen sich der Kraftstoffverbrauch und auch die Emissionen reduzieren.

**Albrecht Bedal**, Leiter des **Hohenloher Freilandmuseums in Wackershofen**, sieht die Westumgehungen nach eigenen Worten mit einem weinenden und einem lachenden Auge. „Die Anfahrt führt künftig nicht mehr schon in

die Vergangenheit, wenn man auf so einer modernen Straße zu uns kommt“, sagt er. Bisher seien Besucher schon ab dem Steigenhaus wie in eine andere Welt gekommen. Allerdings verbessere sich die Zufahrt für das Museum deutlich. Vor allem für Busse sei die neue Strecke ein Quantensprung. Jetzt hofft er noch auf ein Hinweisschild, das an der B14 gleich aufs Freilandmuseum hinweist.

**Rainer Biedermann** betreibt in Gailenkirchen ein Autohaus. „Wir werden von der Westumgehungen profitieren, weil der Verkehr aus dem Ort kommt“, sagt er. „Es ist ein Stück gewonnene Lebensqualität“. Für seinen Betrieb sieht er keine Nachteile.

„Für die Firmen im Mainhardter Wald bedeutet die Anbindung an das Autobahnnetz in Richtung Osten einen großen Fortschritt. Dadurch verbessern sich die Kostensituation und die Konkurrenzfähigkeit“, befindet der Mainhardter Unternehmer **Walter Mack**. für

EINER FÜR ALLES

111

JAHRE

Verkehrsentlastung für Schwäbisch Hall

- Westumgehungen -

Eine besondere Herausforderung, die wir mit Freude erfolgreich realisiert haben.

Erstellung von 3 Brückenbauwerken sowie die Ausführung der kompletten Straßen- und Tiefbauarbeiten.

Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

Straßen- und Netzbau  
Gleisbau  
Ingenieur- und Schlüsselfertigbau

LEONHARD WEISS  
BAUUNTERNEHMUNG

Satteldorf: 07951/33-0  
bau-de@leonhard-weiss.com  
www.leonhard-weiss.de

MIT LEONHARD WEISS - FREUDE AM BAUEN ERLEBEN



## Rumpelstrecke sanieren

Tragdeckschicht kostet etwa 100 000 Euro

**Die alte K 2576 zwischen dem Ortsende Gailenkirchen und dem neuen Straßenstück vor Wittighausen wird noch saniert.**

**Landkreis.** „Straßenschäden“ und „Tempo 30“ signalisieren den Autofahrern, dass die Fahrbahn in einem erbärmlichen Zustand ist – Schlaglöcher, Verdrückungen und ausgefahrene Bankette überall.

Das wird nicht so bleiben, versichert der Leiter des Amtes für Straßenbau und Nah-

verkehr, Erwin Tiroke. Der Landkreis werde der Stadt Hall eine sanierte Straße, die künftig keine Kreisstraße mehr sein werde, überlassen.

Rainer Schunder, Projektleiter K 2576, erläutert, dass eine acht bis zehn Zentimeter starke Tragdeckschicht auf die bestehende Fahrbahn aufgetragen wird. Auch die Bankette würden angeglichen. Derzeitig werde ein Angebot eingeholt. Die geschätzten 100 000 Euro seien in den Gesamtkosten enthalten. Zum Herbst soll alles fertig sein.

# 2,2 Millionen für Naturschutz

Schleifbach verlegt – 20 Elsbeerbäume und viele Hecken gepflanzt

**Beim Bau der Westumgehung sind nach Auskunft des Straßenbauamtes auch die Belange des Naturschutzes nicht zu kurz gekommen. Immerhin 2,2 Millionen Euro werden dafür aufgewandt.**

JOCHEN KORTE

**Landkreis.** Was an Naturschutzmaßnahmen gemacht werden muss, das steht im Planfeststellungsverfahren. Eine der ersten Maßnahmen war die Verlegung des Schleifbaches im FFH-Schutzgebiet Breite Eiche. FFH steht für Fauna-Flora-Habitat und ist von der Europäischen Union initiiert. Da die Trasse für die Westumgehung an das Gebiet heranreicht, wurde der Bachlauf auf einer Länge von etwa 300 Meter runde 40 Meter weiter Richtung Breite Eiche verlegt. Mit dieser Verlegung wurde bereits vor dem ersten Spatenstich begonnen, damit sich die Natur regenerieren kann. Geplant wurden Bachverlegung und Bepflanzung des Feuchtgebietes mit Schilf und Laubgehölzen vom Büro des Landschaftsarchitekten Klaus Ludwig aus Fichtenberg.

„Das Gebiet hat sich sehr gut entwickelt“, sagt Projektleiter Rainer Schunder. Als Ausgleich für Eingriffe in die Natur sind bei Gottwollshausen und Gailenkirchen Streuobstwiesen angelegt worden. Verschiedene Sträucher sollen die Einschnitte in die Landschaft begrünen. Sie dienen auch dem Zweck, im Win-



Die Pflanzen- und Tierwelt am Schleifbach in Höhe der Reitanlage hat sich nach der Verlegung zum großen Teil erholt. Foto: Weigert

ter Schneewehen aufzufangen und die Hänge mit ihrem Wurzelwerk zu befestigen.

Etwa 20 Exemplare der Elsbeere, dem Baum des Jahres 2011, stehen bei Wackershofen an der Brücke und weiter entlang der Kreisstraße. Damit die Gelbbauchunke auch Tümpel findet, sind an drei bis vier Stellen Baggerlöcher offen geblieben, in denen sich Regenwasser sammeln kann. Zum Schutz von Frö-

schon und Kröten sind zwischen dem neuen Rad- und Fußgängertunnel nahe der Stadtheide und dem Gebiet Breiteich Durchlässe unter der Westumgehung und eine etwa 1000 Meter lange Amphibienschutzeinrichtung gebaut worden. Auch Trockenrasenstandorte wurden gesichert.

Das Oberflächenwasser der neuen Westumgehung fließt nicht sofort in die Bäche, sondern wird in acht Regenrückhaltebecken aufgefangen. Darin sammelt sich das Regenwasser und die Schwebstoffe können sich als Schlamm absetzen. Auch bei eventuellen Unfällen sollen diese Becken verhindern, dass auslaufendes Öl in die Bäche fließt.

„Die Naturschutzmaßnahmen haben insgesamt etwa 2,2 Millionen Euro gekostet“, sagt Rainer Schunder.

Nicht nur Streuobstwiesen, Schleifbachverlegung und anderen Maßnahmen schlagen kostenmäßig ordentlich zu Buche. In den 2,2 Millionen Euro sind auch 800 000 Euro enthalten, die der Naturschutz an technischen Bauwerken gefordert hatte. So ist die Schleifbachbrücke von einem auf drei Felder erweitert worden. Die lichte Weite beträgt nicht wie erst geplant 26, sondern 51 Meter. Fachleute wollen so unter anderem den Kaltluftaustausch sicherstellen (Mehrkosten 300 000 Euro). Die Talbrücke über den Gailenkircher Bach wurde im umweltschonenden Taktstiebsverfahren gebaut (Mehrkosten: 500 000 Euro).



Schlaglöcher und ausgefahrene Bankette: Die alte Kreisstraße 2576 wird noch in diesem Jahr saniert. Foto: Weigert

### IMPRESSUM

## Westumgehung

#### Herausgeber:

Landratsamt Schwäbisch Hall  
Münzstraße 1, 74523 Schw. Hall

#### Verlag:

Zeitungsverlag Schwäbisch Hall

#### Fotos:

Marc Weigert, Ufuk Arslan,  
Achim Köpf, Straßenbauamt, privat

#### Gestaltung und Grafik:

Achim Köpf

#### Druck:

Hohenloher Druck- und  
Verlagszentrum Gerabrönn

**Ausführung der Brückenbauwerke:**  
BW 2; BW 8; BW 10; BW 12; BW 13



**HANS FUCHS**  
BAUUNTERNEHMEN

Sebastiansgraben 32, 73479 Eillwangen, Tel. 07961/9185-0  
www.hans-fuchs.de - info@hans-fuchs.de

**Zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb**  
Wertstoffhalle Hesselental, In der Eich 1

Wir stellen Mulden an jeden gewünschten Ort  
im Großraum Schwäbisch Hall  
Industrie-Gewerbe-Handel-Handwerk-Privat

**Gronbach**

Baustoffhandel – Transporte – Container von 1,1 m³ bis 40 m³



Raiffeisenstraße 17  
74523 Schwäbisch Hall  
Tel. 07 91 / 9 30 30-0  
Fax 07 91 / 4 73 37  
www.gronbach-transporte.de  
info@gronbach-transporte.de

**STARK**  
BAUUNTERNEHMUNG

**Brückenbau**  
in Perfektion

**Wir bauen mit**  
Begeisterung!

Andreas Stark GmbH & Co. KG • Schulze-Delitzsch-Straße 11 • 73434 Aalen  
Tel. (0 73 61) 94 79-0 • www.starkbau.de

Ingenieurbau  
Hoch-/Tiefbau  
Wasserbau  
Sanierung  
Garten- und  
Landschaftsbau

Planung und Bauleitung:

- Ausgleichs- u. Ersatzmaßnahmen
- Straßenbegleitgrün

büro ludwig

landschaftsarchitektur + design

Klaus Ludwig  
Freier Landschaftsarchitekt

Bühlstraße 5 · 74427 Fichtenberg  
fon (0 79 71) 26 01 00  
fax (0 79 71) 26 01 35  
email: ludwig.sha@t-online.de

SIEGFRIED KIENTLE Lisa-Melner-Strasse 12 (07 91) 94 30 88 80 ... Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination  
Diplomingenieur D-74523 Schwäbisch Hall (07 91) 94 30 88 81 verbessert den sicheren Ablauf des Bauens ...  
Freier Architekt BDB E-Mail: architekturkientle@t-online.de (01 71) 99 02 870

Werkzeuge  
**HANSELMANN**  
Schrauben

**HANSELMANN GmbH**  
In der Kerz 14 · 74545 Michelfeld  
Ludwig-Erhard-Str. 105 · 74565 Crailsheim  
Tel. (07 91) 951 12-0 · Fax (07 91) 951 12-50

**Wir beglückwünschen den**  
**Landkreis Schwäbisch Hall**  
**zur Westumgehung und wünschen**  
**allen Benutzern allzeit gute Fahrt.**

Unser Steinbruch in Wittighausen  
lieferte die Straßen- und Wegebaustoffe,  
wie Schotter, Splitte und Mineralgemische.

Lieferwerke:

HSW, 74547 Wittighausen, Tel. (0791) 7301  
Schäfer, 74544 Wilhelmglück, Tel. (0791) 2470  
Schneider, 74423 Ummenhofen, Tel. (07973) 783

**HKS**

**HKS Haller Kalkstein GMBH & Co. Vertriebs KG**  
Haller Straße 14  
74523 Schwäbisch Hall

Telefon: (07 91) 4 10 11  
Telefax: (07 91) 4 89 17  
info@hks-schotter.de



**Kocher-Jagst Transportbeton GmbH & Co. KG**  
Salzstr. 17, 74676 Niedermhall, Tel. (07940) 1304-0  
Fax (07940) 1304-80 E-Mail: info@Kocher-Jagst-Beton.de

Lieferwerke:  
Niedermhall – Kupferzell – Dörzbach – Crailsheim – Schrozberg – Rot am See



Kommen Sie nach  
Wackershofen ...  
Wollten Sie auch schon immer wissen, wie  
unsere Vorfahren früher gewohnt, gear-  
beitet und gelebt haben? Lassen Sie sich  
von den alten Häusern, den authentischen  
Inneneinrichtungen, der althergebrachten  
Landwirtschaft, den Haustieren und den  
Aktionstagen in eine vergangene  
Welt verführen, die Sie nirgends  
sonst so original und originell  
erleben können.

... auch erreichbar  
mit Bus und Bahn!



Schwäbisch Hall - Wackershofen  
Telefon 0791 97101-0  
www.wackershofen.de